

229.
rischen
Bont
X.
XII.
VIII.
IV.
III.
VII.
II.
I.
XII.
XI.
XIII.
XII.
VI.
X.
VI.
XII.
XII.
XI.
XIII.
en,
Käse,
Nr. 2.
Beim
am, daß
20. 20.
Ebl.
878.
ik
Z,
ere
88
3.
ille.

gesendet täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 101. — fr.
Daherjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Daherjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Daherjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ankündigungen
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppel-
berger, Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dakes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., es sei der Stempel-
gebühr 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasna bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
Nr. 230. Hermannstadt, Mittwoch den 5. October 1892. 108. Jahrgang.

Die Thronrede,

welche Seine Majestät in der Oener Hofburg am 3. d. beim Empfange der Delegation hielt, hat folgenden Wortlaut:
„Die Gefühle treuer Ergebenheit, die Sie Mir ausgedrückt haben, erfüllen Mich mit aufrichtiger Genugthuung und Ich spreche Ihnen dafür Meinen warmen Dank aus.
Die auswärtige Lage hat sich seit der letzten Session der Delegationen nicht wesentlich verändert, unsere Beziehungen zu allen Mächten sind durchaus freundliche geblieben und das vertrauensvolle Zusammenstehen mit den verbündeten Reichen bewährt auch fortan seine heilbringende, den Frieden erhaltende Wirkung.
Das Ruhebedürfnis der Völker und die Sorge um ihr materielles Wohl üben unverkennbar einen mächtigen Einfluß auf die internationalen Verhältnisse aus. Auch sind die Bemühungen Meiner Regierungen im vergangenen Jahre vielfach auf die Regelung ökonomischer Fragen und insbesondere dahin gerichtet gewesen, die Handelsbeziehungen der Monarchie durch Abschluß von Verträgen für eine Reihe von Jahren auf eine gesicherte Basis zu stellen.
Nebst den bereits in Kraft getretenen Verträgen mit Deutschland, Italien, der Schweiz und Belgien sind nunmehr auch die Verhandlungen mit Serbien zum befriedigenden Abschlusse gelangt, und hoffe Ich, daß auch dieser Vertrag zum beiderseitigen Nutzen baldmöglichst in's Leben treten wird.
Das Gesamterfordernis für das Heer und die Kriegsmarine hat Meine Regierung mit gewissenhaftester Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse der Monarchie nach Maßgabe des unerläßlich Nothwendigen festgesetzt.
Die gegen das Vorjahr sich darstellende Erhöhung ist keine unerwartete, denn sie betrifft zumeist wiederholt erörterte Anforderungen Meines Kriegsministers, die theilweise aus finanziellen Gründen zurückgestellt worden waren, nun aber für die fortschreitende Erstarbung und technische Vervollkommnung der Wehrmacht unbedingt nothwendig werden.
Die Einnahmen Bosniens und der Herzegovina werden auch in diesem Jahre zur Deckung der Kosten der Verwaltung dieser Länder um so gewisser ausreichen, als auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ein stetiges Fortschreiten constatirt werden kann.
Im Vertrauen auf die Einsicht und den Patriotismus, mit dem Sie an Ihre Aufgabe herantreten, wünsche Ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie vom Herzen willkommen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. October.

Aus dem Exposé des Finanzministers Bekerele haben wir die Erklärung hervor, daß der Minister schon demnächst die Conversion in Fluß bringen werde. Er habe aus diesem Grunde sub Titel „Zinsen der Staatsschuld“ keine Ersparnisse in's Budget ausgenommen, weil er die gesamten Conversions-Ersparnisse zur Goldbeschaffung verwenden will. Weiter ist hervorzuheben die Einstellung von 1,300,000 Gulden als 1. Rate zur Beschaffung von Waggonen für die ungarischen Staatsbahnen, im Ganzen

sind 13 Millionen für Jahrbetriebsmittel bestimmt. — Als außerordentliche Posten werden angeführt: 1 1/2 Millionen Gulden zur Schiffarmachung des Eisernen Thores auch für Seeschiffe, 1 Million für die Marmaros-Szigether Eisenbahn. — Der Finanzminister erklärte weiter, daß er die Valuta-Aktion energisch fortsetzen, die Goldbeschaffung aufnehmen, die Bankfrage regeln und die Reform der directen Steuern in Angriff nehmen werde. Das Exposé machte einen ungemein günstigen Eindruck.
„Magyar Ujsag“ meldet: Entsprechend den in der vorjährigen Budgetdebatte abgegebenen Erklärungen wird Cultusminister Graf Csaky die bereits fertiggestellten Gesetzentwürfe betreffend die partiellen Matrizen, die Gewissens- und Religionsfreiheit und endlich die Reception der Befehle der israelitischen Glaubens im Laufe der diesjährigen Budgetverhandlung dem Reichstage vorlegen.
Die „Nationalzeitung“ will wissen, daß die Militärvorlage dem preussischen Staatsministerium am 29. v. zugegangen sei. Für die Zeit bis 31. März 1899 wird die Jahres-Durchschnittstärke an Gemeinen und Befreiten nicht wie bisher die Maximalstärke festgesetzt, während die Zahl der Unterofficiere im alljährlichen Etat vermehrt werden soll. Die zweijährige Dienstzeit in der Infanterie wird außer für bestrafte Mannschaften als Regel angenommen.
Ein gar düsteres Bild entwirft der Mailänder „Corr. della sera“ von der Finanzlage in Italien. Das genannte Blatt glaubt es als „unumstößliche Thatsache“ feststellen zu können, daß die aus dem Auslande kommenden Posteingänge seit kurzer Zeit nicht mehr in Gold ausgegahlt werden, sondern in Silberthalern, die ihrerseits ebenfalls bereits zu fehlen beginnen. „Die Regierung befindet sich“, so schreibt „Corriere“, „in verhängnisvoller Lage, daß dem Absender eines Telegrammes von fünfzehn oder zwanzig Worten nicht einmal der Rest auf einen Fünfrankenschein herausgegeben wird, und die Leute sind gezwungen, mit Rollen von Kupfergeld herumzugehen, das übrigens gleichfalls in den großen Städten auszugehen droht. In Turin z. B. gibt es nur noch wenige Soldi-Stück. Unerhörte sind ferner die Fälle, in denen der Empfänger die Summe von einigen Tausend Lire in Silberthalern ausgezahlt erhält. Um das Geld nach Hause zu bringen, bedarf er dann geradezu eines Dienstmannes.“
So weit das Mailänder Blatt, dem wir natürlich auch die Verantwortung überlassen müssen.
Der Minister für Irland John Morley muß auf Mittel und Wege denken, die Iren wieder besserer Laune zu machen. Er hat an Mac Carthy, den Führer der irischen Partei, ein Schreiben in Betreff der Lage der auswärtigen Pächter in Irland gerichtet. Während im Laufe der letzten Erörterung im Hause der Gemeinen allerseits zugelassen wurde, daß ein großes Uebel bestehe, hätten sich alle von der letzten Regierung angewendeten Heilmittel als fruchtlos erwiesen; zur Ausfindigmachung einer wirksameren Abhilfe bedürfte die Regierung einer besseren Belehrung, als die, welche sie gegenwärtig besitze, sie beabsichtige daher, einen kleinen Ausschuß einzusetzen, welcher mit strenger Unparteilichkeit so rasch als möglich den Fall untersuchen und darüber Bericht erstatten solle. Die Regierung leite diese Untersuchung in gutem Glauben und in der Hoffnung ein, daß die Grundbesitzer den Pächtern hilfreiche Hand leisten werden in der Ueberzeugung, daß die Regelung dieser Angelegenheit ein unerläßlicher Vorläufer wirksamer Maßnahmen zur Heilung eines tiefgehenden socialen Uebels in Irland sei. Es bleibt abzuwarten, welche Wirkung dieses Schreiben haben wird.
Aus St. Petersburg wird der „Russk. Btg.“ berichtet, daß der Czar sich andauernd in sehr abler Stimmung befinde und mit seinen Ministern gar nicht zufrieden sei. Wischnegradsky hatte sich niemals der Gunst des Monarchen zu erfreuen gehabt, er nicht gegangen zu werden. Aber dessen Nachfolger Herr Witte soll's nicht besser haben. Was Herrn Schischkin, den derzeitigen Vertreter des Herrn von Giers, anbelangt, so glaubt in Petersburg Niemand, daß er zum definitiven Erlasse des jetzigen Ministers des Aeußern werde berufen werden. Sein Auftreten in der

bulgarischen Angelegenheit wird als ein Fiasco angesehen, wie es die russische Diplomatie unter der Regierung des jetzigen Kaisers noch nicht erlebt hat.
Aus allen Ecken und Enden des Reiches kommen schlechte Nachrichten, Nothstand, Cholera, Arbeiter-Unruhen, schneller Verfall der Landwirtschaft und gegenüber diesen schreienden Missethänden eine olympische Ruhe im Ministerium des Innern. Zwan Nikolajewitsch Durnowo ist ein Mann von nicht zu verachtendem bureaukratischem Fleiße; aber für den wichtigsten Ministerposten des Reiches hat er noch weniger mitgebracht, als sein Vorgänger Tolstoi. Alle Welt — der Czar nicht ausgenommen — fühlt es, daß man sich im Ministerium des Innern so durch die Verhältnisse durchschleppet und zumeist den Kopf in den Sand steckt. Bei den Cholera-Unruhen ist obenein der Nihilismus wieder offen aufgetreten. Die Regierung hat eine Anzahl Hinrichtungen vornehmen lassen, die beweisen, daß man den politischen Charakter nicht verkannt hat, da nur politische Verbrecher mit dem Tode bestraft werden können. Die Ministerien sind kaum in der Lage, ihre laufenden Arbeiten zu bewältigen. Man wundert sich bisweilen, daß die ganze Staatsmaschine nicht schon einmal in's Stocken gerathen ist. Initiative herrscht nach wie vor nur auf militärischem Gebiete, wo in der That gearbeitet wird. Man bezeichnet in der Gesellschaft den General Gurlo als den kommenden Mann, der — wann, wissen die Götter — dereinst berufen sein soll, den großen Augustinthal zu reinigen. Es gibt allerdings Leute, die meinen, daß das der Anfang der Revolution wäre.“
Einer Meldung der „Times“ zufolge hätte die der Pforte in Abschrift hinterlassene Depesche des Leiters des russischen Ministeriums des Aeußern Schischkin an den russischen Geschäftsträger in Konstantinopel folgenden Inhalt: „Die russische Regierung muß über die Reise Stambulow's nach Konstantinopel ihr Bedauern ausdrücken. Fusan Bey habe allerdings namens des Sultans erklärt, daß Stambulow zur Konstantinopler Reise keinerlei Ermächtigung erhalte, die Reise vielmehr die türkische Regierung überausicht hat und die correcte Haltung der Pforte nicht ändern werde. Angeichts der den Verträgen widersprechenden Lage der Dinge in Bulgarien und der kürzlichen Hinrichtungen in Sophia, sowie der von der „Swoboda“ veröffentlichten Schriftstücke, welche eine gegen Rußland gerichtete Fälschung darstellen, könnten jedoch die persönlichen Auszeichnungen Stambulow's in Konstantinopel nicht verfehlen, den begründeten Verdacht wachzurufen, daß Stambulow die Reise unternahm, um sein Ansehen in Bulgarien zu erhöhen. Die türkische Regierung ermutigte ihn darin. Zudem sie sich unwillkürlich zu einem Manöver der usurpatorischen Regierung des Fürstentums hergab, erregte sie den Schein, als billigte sie indirect die politische Unbeständigkeit und Unordnung der bulgarischen Verhältnisse, welche als eine allgemeine Gefahr für die Sicherheit ganz Europas angesehen werden. In diesen Erwägungen liege eine Quelle künftiger Gefahren für die Lebensinteressen der Türkei, welche' letztere auf der peinlichsten Beobachtung der Verträge beruhen.“

Die österreichisch-ungarischen Delegationen.

Wien, 2. October.

Der am Sonnabend, den 1. October, begonnenen und der regelmäßig beobachteten Abwechslung gemäß heuer in Budapest tagenden ordentlichen Delegations-Session wird vielfach eine bloß dreiwöchentliche Dauer und ein sachlicher, ruhiger Verlauf in Aussicht gestellt. Ob in letzterer Beziehung der Umstand, daß die Junggehehen dieses und die älteste Linke jenseits der Leitha in diesem Jahre zum erstenmal ihre Vertreter in die Delegationen entsenden, bereits in Anschlag gebracht ist, läßt sich nicht erkennen. Jedenfalls hat man sich darauf gefaßt zu machen, daß die beiden genannten extremen Gruppen es an Bemühungen nicht werden fehlen lassen, die Verhandlungen möglichst lebhaft zu gestalten. Die Junggehehen erscheinen mit der ausgesprochenen Absicht in der österreichischen Delegation, den Dreibund und die gegenwärtige äußere Politik

Feuilleton.

Die Erben.

Erzählung von F. Krnefeldt.

(47. Fortsetzung.)

Zu einer solchen Angelegenheit war er von einem in Oesterreich lebenden hohen Herrn nach Hannover geschickt worden, hatte dort die Bekanntschaft des Oberamtmanns Gerstenberg gemacht, früher noch, als dieser erfahren, daß die Auszahlung der reichen Erbschaft an diesen bevorstehe, sich in sein Vertrauen zu schleichen gewußt, ihm Dienste geleistet und sich ihm unentbehrlich gemacht.
Antonens Hand und mit derselben der Besitz eines großen Theils der Erbschaft war das Ziel seines Strebens; da kam ihm Edgar Werner in zweifacher Weise in den Weg, und er beschloß, ihn und seine Schwester über Seite zu bringen. Er schmeichelte sich in des jungen Mannes Gunst, ließ ihm Geld und ward sein Rathgeber. Dabei wußte er ihn geschickt von dem Oberamtmann fern zu halten und diesen wieder zu verhindern, selbst Nachforschungen nach dem andern Zweige der Senkra in England anzustellen, indem er vorgab, dies durch seine Verbindungen zu bewirken und wiederholt die Versicherung brachte, es lebe dort Niemand mehr, der Anspruch auf die Erbschaft machen könne.
Als dann Melitta Werner mit den Legitimationspapieren nach Deutschland kam, bot er sich Edgar als Begleiter nach Bremerhaven an. Um sich für alle Fälle ein Alibi zu schaffen, quartierte er sich in einem Hotel in Dresden ein und gab vor, von dort aus Ausflüge in die Umgegend zu machen, so daß es gar nicht auffiel und nicht besonders im Fremdenbuch vermerkt ward, wenn er einen Tag und eine Nacht ausblieb und wieder kam.
Er hatte dann, als er mit Edgar in Berlin zusammengetroffen war, absichtlich einen Zug gewählt, auf welchem sie in Uelzen umsteigen mußten.

Nachdem der Schaffner dies auf der Station vor Uelzen in die Wagen gerufen, hatte er seinen Begleiter durch Vorhaltung eines mit Chloroform getränkten Tuches betäubt, ihm die Photographie der Schwester und seine Papiere abgenommen, ihm die auf den Namen Ernst Weber lautenden Visitenkarten in die Tasche gesteckt, dann die Thür des Coupés zu öffnen verstanden und den Bewußtlosen hinausgeschleudert. Wenige Minuten darauf war der Zug in Uelzen angekommen, und bei der Dunkelheit und dem Drängen der nach dem anderen Zuge eilenden Reisenden war das Fehlen des einen Passagiers von dem Schaffner nicht bemerkt worden.
Freitag hatte die Reise nach Bremerhaven fortgesetzt, dort Melitta in Empfang genommen, seine Rolle als ihr Bruder meisterhaft gespielt, sich ihrer Papiere bemächtigt und im Berliner Thiergarten das Bubenstück an ihr verübt. Von dort war er unverzüglich nach dem Anhalter Bahnhof gegangen und noch in derselben Nacht nach Dresden zurückgekehrt, wo es sein erstes Geschäft gewesen, die Papiere und das Bild zu verbrennen.
Die Nachricht, daß man einen gut gekleideten Reisenden zermalmt auf den Schienen bei Uelzen gefunden, war noch vor Freitag's Abfahrt von Bremen durch das Personal eines ankommenden Zuges mit dahingebacht worden und hatte ihn erreicht. Er hielt also Edgar für todt und glaubte, durch die Visitenkarten, die er ihm in die Tasche gesteckt, jede Spur von ihm abgelenkt zu haben. Dagegen brachten ihm die Berliner Zeitungen, die er mit Eifer las, die Kunde, daß Melitta lebe; sein Verbrechen war nur zur Hälfte gelungen.
Sein Opfer befand sich in guter Huth, es gab für's Erste keine Möglichkeit, desselben habhaft zu werden, es blieb ihm mithin nichts übrig, als sich ruhig zu verhalten und abzuwarten. Nach den Berichten, welche die Zeitungen brachten, durfte er zuerst hoffen, das junge Mädchen werde, ohne eine Auslage gemacht zu haben, sterben, und als sie dann doch genau und vernunftgemäß ward, da ging ihm aus Allem, was er über ihre Bekenntnisse erfuhr, hervor, daß sie ihn wirklich für ihren Bruder gehalten habe und die Wahrheit verschweige, um diesen nicht bloßzustellen.

So überspannt ihm eine solche Rücksicht erschien, diente sie doch seinen Zwecken auf das Beste. Der für die Auszahlung der Senkra'schen Erbschaft festgesetzte und auf Ansuchen des Oberamtmanns Gerstenberg ohnehin schon hinausgeschobene Termin war inzwischen verstrichen und diesem und dessen Tochter in Ermangelung anderer Erbberechtigten das ganze große Vermögen angehänget worden. Der Baron, welcher wußte, daß Antonie auf das Erbschaften Edgar Werner's warte, hielt es für eine geschickte Tactik, sie durch längeres Harren müde zu machen, ehe er ernstlich mit seinem Heirathsantrag an sie herantrete. Unter dem Vorgeben, er habe erst noch in wichtigen persönlichen Angelegenheiten Reisen zu machen, verschwand er auf mehrere Monate und ging nach Monaco, hatte dajelbst aber keine Ruhe. Er scheute die weite Reise nicht und kam unter fremdem Namen im Laufe des Winters mehrmals nach Berlin, um zu erfahren, ob Melitta keine andere Aussage gemacht habe und zu versuchen, ob er ihrer nicht habhaft werden könne.
So viel er durch vorsichtige Erkundigungen herausbringen konnte, war sie bei dem falschen Namen und der Angabe, sie habe einen Selbstmord begangen, geblieben, ob sie das für die Folge auch thun würde, mußte er abwarten. So schwer es ihm auch ankam, es half ihm nichts, er mußte sich bescheiden; so lange sie bei Schönes lebte, war nichts gegen sie zu unternehmen, das konnte aber noch lange währen. Ihr Arzt, zu dem er sich einmal wie von ungefähr in einem Café gefaßt, hatte noch von einem halben Jahre mindestens gesprochen, und ihn, wissenschaftlich oder abschätlos, irregeführt.
Als er Ende Februar wieder zu einer Reconnoiscirung nach Berlin kam, war Melitta verschwunden und hatte ihre Spur so geschickt verwischt, daß er sie nicht aufzufinden vermochte. In der ganz richtigen Voraussehung, sie habe sich wieder nach England gewendet, ging er dahin, um sie zu verfolgen; sie hatte sich aber auch dort mit großer Klugheit verborgen zu halten gewußt, war bereits wieder in Deutschland, als er sie noch immer in England suchte. Es war mithin nicht ganz die Unwahrheit, als er dem Oberamtmann schriftlich von dort aus und später

der Monarchie in der von ihnen gewohnten Weise zu bekämpfen, und die ungarische äußerste Linke macht seit Langem keinen Hehl daraus, daß sie ihre Fehde gegen das die beiden Staatshälften umschlingende staatsrechtliche Band auf dem Boden der Delegationen in der Art fortzusetzen beabsichtige, wie sie dies von jeher in der heimathlichen Volksvertretung zu thun gewohnt ist.

Den Delegationen sind bekanntlich die gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Reichshälften zur Behandlung zugewiesen, und unter denselben nimmt die auswärtige Politik das meiste Interesse in Anspruch. In diesem Betracht aber dürfen wir ruhig die Prophezeiung wagen, daß man diesmal von Seiten der österreichisch-ungarischen gemeinsamen Regierung, beziehungsweise vom Minister des Äußeren Grafen Kalnoky weder irgendwelche sensationelle Mittheilungen noch besondere Entschlüsse zu erwarten hat. Die allgemeine Lage — dies wird voraussichtlich von berufener Stelle, sowohl vom Throne herab wie vom Leiter der Politik des Kaiserstaates rückhaltlos bestätigt werden — ist eine entschieden friedliche, und gar keine Großmacht befundet die Neigung, die Ruhe des Welttheils zu stören. Es hat sich in diesem Betracht im Laufe des letzten Jahres nichts geändert. Die kleinen, hie und da sich einstellenden diplomatischen oder sonstigen Zwischenfälle beeinträchtigen die zuverlässige Auffassung der Situation nicht. Was speciell die Geschicke der jüngsten Vergangenheit im Osten anbetrifft, so haben auch sie Niemandes Gleichmuth in der fraglichen Richtung zu trüben vermocht. Wenn Herr Schischkin wegen des Empfangs Stambulow's durch den Sultan und wegen der Entsendung türkischer Vertreter zur Philippopeler Ausstellung eine sogenannte Demarche in Konstantinopel unternommen und die Ungnade Rußlands den Nachhabern am Goldenen Horn durch eine kleine papierene Bombe in Erinnerung bringen zu müssen vermeint, so läßt man derlei ohne sonderliche Erregung über sich ergehen, in der bestimmten Erwartung, daß es weiter nichts zu bedeuten habe und daß weiter nichts Belangreiches nachfolgen werde. Ungefähr das Gleiche gilt von dem geplanten Schritt Griechenlands gegen Bulgarien wegen der angeblich gewaltthätigen Schließung der griechischen Schulen. Reibungen dieser Art zwischen den kleinen Völkern der Balkanhalbinsel sind immer dagewesen und werden sich wohl noch sehr oft ereignen. Sie sind sogar erklärlich, weil von den localen und nationalen Interessen jener rivalisirenden Elemente hervorgerufen. Sie kommen und verschwinden wieder von der Bildfläche, sie könnten jeweilig nur dann größere Aufmerksamkeit heraufzufen, wenn hinter den streitenden Theilen je eine Großmacht stünde und die betreffenden Duelle für sich ausbeuten wollte. Dies ist jedoch derzeit nicht der Fall und man braucht nicht zu befürchten, daß ein derartiger Fall in absehbarer Zukunft eintreten sollte. Vom Osten her ist sonach der politische Horizont eben so klar wie vom Westen.

Von Oesterreich-Ungarns Orientpolitik im Allgemeinen vermag Graf Kalnoky den Delegationen nichts Neues zu sagen. Er kann auf bezügliche Anfragen nur wiederholen, was er früher schon mit allem Nachdruck erklärt hat, nämlich, daß der Kaiserstaat für sich nichts verlangt, und daß sein Streben einzig und allein darauf gerichtet ist, daß sich die bestehenden Verhältnisse ohne Störungen möglichst consolidiren. Es haben sich in letzten fünfzehn Jahren im Osten manche Wandlungen vollzogen, von denen man mehrfach geglaubt hatte, daß sie auf den Kaiserstaat stärker zurückwirken würden. In Rumänien schien nach dem Abgang Bratianu's eine neue Richtung zur Geltung gelangen zu sollen; in Serbien traten Umwälzungen ein, die mancherlei Bedenken erweckten, und Bulgarien hat mehrere erhebliche Erschütterungen durchmachen müssen. Die Politik des Grafen Kalnoky hat sehr, sehr viel dazu beigetragen, daß jene Ereignisse ohne ernste Folgen verliefen.

In einzelnen Delegationenstreifen soll man indessen die Absicht haben, vom Minister des Äußeren nach einer andern Richtung hin Aufforderungen zu verlangen. Es heißt, daß die „Revertera-Angelegenheit“, beziehentlich das Verhältnis des Kaiserstaates zur römischen Curie zur Sprache gebracht werden soll. Wenn dies geschieht, so dürfte Graf Kalnoky wenig mehr mittheilen, als schon bekannt ist. Man weiß, daß der österreichisch-ungarische Vertreter beim päpstlichen Stuhle mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Dieselben entspringen der Haltung des Vaticanus, der seit längerer Zeit mehr den Gegnern des Dreieinigen als diesem sich zuneigen zu sollen vermeint. Eine leidenschaftliche publicistische Hege vaticanischer und friedensfeindlicher Organe gegen den Volkshäupter und die von ihm vertretene Richtung verhärtete noch die Lage, und es ist wohl erinnerlich, daß Gerüchte aufstauten, welche die Abberufung des Grafen Revertera von seinem Posten in Aussicht stellten. So viel weiß man aus glaubhaften Berichten, daß die Angelegenheit, wenn auch nicht völlig beseitigt, so doch sehr wesentlich gemildert werden konnten. Sollten nun derartige Anfragen in den Delegationen vorkommen, so dürfte die Antwort darauf kaum viel mehr enthalten, als hier angegeben ist. Betont könnte nur noch dabei werden, daß die ganze Sache durchaus keinen „kirchlichen“ Charakter gehabt, daß es sich nicht etwa um eine „katholische Frage“ gehandelt hat. Wie die Motive politischer Natur waren, so befaß auch der Gegenstand selbst einen rein politischen Anstrich.

Einen etwas schwierigeren Stand als der Minister des Äußeren wird voraussichtlich der Reichskriegsminister Freiherr v. Bauer in den Delegationen haben. Die zweiwöchige Dienstreise, die Sprachfrage in der Armee, die Errichtung einer ungarischen Militär-Akademie, die Reorganisation der Geniewaffe, resp. deren Vertheilung mit der Pionierwaffe und endlich die Frage nach der Qualität des rauchlosen Pulvers, über die unangenehme Gerüchte verbreitet waren — all das will man namentlich

mündlich versicherte, er habe keinen Abkömmling der Senca's mehr aufgefunden.

„Zuletzt schmeichelte er sich wirklich mit der Hoffnung, Melitta werde nie wieder zum Vorschein kommen; wenn auch nicht beruhigt, aber doch mit voller äußerer Sicherheit kehrte er nach Deutschland zurück, um hier die Früchte seines Verbrechens einzusammeln, und fand nun die Gesuchte, fand sie an der Stelle, wo er sie am wenigsten vermuthet hätte, im Hause des Oberamtmanns Helfenberg.“

Schon die erste Erwähnung der englischen Gouvernante hatte einen gewissen Argwohn in ihm wachgerufen, und die Beschreibungen, die man von allen Seiten von ihr machte, besonders aber Benedictas Indiscretion, ließen ihm bald keinen Zweifel mehr darüber, daß Maud Wilson Melitta Werner sei, auch glaubte er genau zu wissen, was sie nach Goldbau geführt habe. Sie war jetzt von dem Wahn zurückgekommen, daß ihr Bruder ihr Mörder sei und hoffte den Letzteren hier zu entdecken.

War dies bereits geschehen? Hatte sie ihn schon erblickt und meldete sich krank, um ihm noch nicht gegenübertreten zu müssen? Oder war es ein für ihn günstiges Unglück, daß ein Zusammenreffen mit ihr noch hinausgeschob? Jedenfalls hatte sie das Geheimniß nicht gewahrt, und ehe sie etwas davon verrathen, mußten ihre Lippen geschlossen sein für immer. Mit teuflischer List wählte er Antonius unzufälliges Hand, ihr die Erdbeeren zu bringen, auf welche er einige Tropfen eines unsichtbar und geheimnißvoll wirkenden Gutes geträufelt, das er sich schon seit Monaten verschafft hatte und beständig bei sich trug. Hatte Melitta die Erdbeeren gegessen, so würde sie eingeschlafen und nicht wieder erwacht sein. Man würde sie am andern Morgen todt im Bett gefunden und umso mehr an einen natürlichen Tod geglaubt haben, da sie sich schon Tags zuvor krank gefühlt, ein Vorhandensein dieses Giftes im Körper nur sehr schwer nachzuweisen war, und überdies keinerlei Anlaß zur Mutmaßung einer Tödtung vorlag.

Das kluge Rechenexempel litt nur an dem einen Fehler im Ansatz, daß Melitta bereits Jemandem ihr Geheimniß anvertraut und einen Beschützer gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

von ungarischer Seite vorbringen. Baron Bauer, dessen konstitutionelle Gesinnung ebenso wie seine sachmännliche Tüchtigkeit über jeden Zweifel erhaben sind, ist den Ungarn insbesondere aus dem Grunde etwas unbequem, weil er an der deutschen Aemessprache unbedingt festhält. In diesem Punkt halten auch die eisenbahnischen Slaven mit den Ungarn. Das energische Eintreten des Reichskriegsministers für die strenge einheitliche Organisation der Wehrmacht und für ihre feste Schlagfertigkeit macht ihn bei den erwähnten Nationalitäten nicht beliebt. Es darf aber gehofft werden, daß es ihm auch diesmal gelingen wird, seiner Angreifer sich zu erwehren. Die Wehrforderungen des Reichskriegsministers bewegen sich in verhältnißmäßig sehr bescheidenem Rahmen. Sie betragen bloß rund fünf Millionen Gulden, und da die Delegationen auf diese Steigerung des Kriegsbudgets schon lange vorbereitet sind, so ist an der Bewilligung dieses Mehrbetrages nicht zu zweifeln.

Ordentliche General-Verammlung des Municipal-Ausschusses des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 4. October.

Sechshalb, und zwar 3¹/₂ Vormittags- und 3 Nachmittagsstunden eröfnete die Erledigung der auf die Tagesordnung der vom Obergespan Gustav Thalmann geleiteten gestrigen ordentlichen Herbst-General-Verammlung des Hermannstädter Comitates gestellten Gegenstände, deren staatliche Reihe die Zahl 121 anwies. Nur wenige derselben wurden von der Tagesordnung abgeseht, während einige andere zu ebenso eingehender wie anregender Debatte Gelegenheit boten. In die Kategorie der letzteren rangirte die Frage des Theuerungsbeitrages für die Beamten im Centrale, die Angelegenheit der Streifschade wegen des Kaufpreises für den Stuhlbesitz „Neu“, dann das Statut der Gemeinde Kastenholz betreffend das Weid- und Holzungsrecht, sowie ein Beschluß der Gemeinde Reußmarkt wegen Einhebung der Commassationsbeiträge. Auch über eine für Viehzüchter bedeutungsvolle Frage hatte die General-Verammlung zu entscheiden, insofern in einem Recurre die Tauglichkeit des von der Gemeinde Sebeshely angukaufenden Stieres angezweifelt erschien.

Erster Verhandlungsgegenstand war der Kostenvoranschlag für den Comitatsvoranschlag und die Verwaltung für das Jahr 1893, welcher mit 55745 fl. Erforderniß und ebenso viel Bedeckung festgestellt ward.

Der Kostenvoranschlag für den Jurisdictionen-Krankenfond für 1893 weist ein Erforderniß von 10.300 fl. auf; an Bedeckung sind 3500 fl. verfügbar, der fehlende Betrag von 6800 fl. wird bei namentlicher Abstimmung durch einen Steuerzuschlag von 1¹/₃% sichergestellt.

Den Antrag auf Auswerfung einer Comitats-Umlage in der Höhe von 1¹/₂% zur Dotirung des volkwirtschaftlichen Fonds für das kommende Jahr, und gleichfalls bei namentlicher Abstimmung einseitige Ausnahme, und in Verbindung hiemit der Kostenvoranschlag des volkwirtschaftlichen Fonds pro 1893 mit 8940 fl. Einnahmen und ebensoviel Ausgaben die Erledigung.

Der genehmigte Kostenvoranschlag für die landwirtschaftliche Lehranstalt des Hermannstädter Comitates fand seine Feststellung mit 6300 fl. Einnahmen und 6075 fl. Ausgaben, was einen Ueberschuß von 225 fl. ergibt, hiezu der Vermögensrest mit Beginn des Jahres 1081 fl., gibt mit Ende des Jahres einen Vermögensstand von 1306 fl.

Der Kostenvoranschlag für den Comitats-Hausbau fond pro 1893 wurde mit dem Erforderniß von 788 fl. 55 kr. festgestellt, welchem gegenüber die Bedeckung mit 1514 fl. 50 kr. steht, was einen Ueberschuß von 725 fl. 95 kr. ergibt.

Der Kostenvoranschlag des Comitats-Strassenfondes wurde für das Jahr 1893 mit 127.566 fl. 58 kr. Einnahmen und mit 145.966 fl. 58 kr. Ausgaben, — für das Jahr 1894 mit 123.566 fl. 58 kr. Einnahmen und 138.226 fl. 58 kr. Ausgaben fest, die Bedeckung des Deficits durch eine 10%ige Umlage sichergestellt.

Betreffs des Kostenvoranschlags für den Domesticalfond pro 1892, welchen das Ministerium nicht bestätigte, wird eine neuerliche Vorstellung beschlossen, bezüglich des Voranschlags für 1893 zur Sicherung des Theuerungsbeitrages für die niedere Gehalte beziehenden Beamten im Centrale eine Umlage von 5% beantragt. Zur Frage des Vertheilungs-Schlüssels sprachen Obernotar Tobias, Oberführer Dörr (dieser auch gegen bruchtheilige Umlage), Referent Bedeus, Dr. Wolff, welche zwei letzteren Redner für die unveränderte Annahme des Antrages des ständigen Ausschusses eintraten, welcher Antrag denn auch zur Annahme per majora gelangte.

Mit der Annahme dieses Antrages fand das Gesuch des Comitats-Thierarztes Heinrich Schoppelt um Bewilligung eines Theuerungsbeitrages seine Erledigung.

Die Auswerfung einer 1¹/₂%igen Umlage für den Eisenbahn-Prioritäten-Anlehensfond und einer 1¹/₂%igen Umlage für Bequartierungs- und Vorspannzweck pro 1893 begegnete einseitiger Zustimmung.

Als Beitrag zum Comitats-Feuerwehr-Verbandsfonde bewilligte die General-Verammlung 300 fl.

Nach erfolgter Publication der sanctionirten Landesgesetze nahm die General-Verammlung den Bericht der Centralcommission über das Ergebnis der Visitation, sowie den Bericht des Vicegespans über den Geschäftsgang beim Comitats- und Comitats-Waisenamt für die abgelaufene Periode zur Kenntniß, — wählte an Stelle des Moriz Guist zum Mitgliede in die Ueberprüfungs-Commission Karl Voc, — an Stelle des Karl Kreuzer zum Mitgliede in die Thierzucht-Commission Vicegespan Gustav Reiffenberger, — bestimmte als Tag für die Ergänzungswahlen in den Municipal-Ausschuss den 28. November d. J. und wählte — mit geringen Ausnahmen — die bisherigen Präsidenten der Wahl-Commissionen wieder.

Der Erlaß des Handelsministers Béla Lufacs über die Uebernahme der Geschäfte diente zur erstlichen Kenntniß.

Die Erlasse des Ministers des Innern in Angelegenheit des Waisenmeister-Statutes der Stadt Mühlbach, — über den Verkauf der das Eigentum der ehemaligen Stühle Reußmarkt und Mühlbach bildenden Papierrente-Obligationen, — betreff Pensionirung der ehemaligen Leischkircher und Reußmärker Stuhlbeamten, — betreffend das Comitatsstatut über den Central-Armensond, — über das Comitats-Agrarstatut, — über das Comitatsstatut bezüglich Vertilgung schädlicher Thiere und Insecten, — über das Comitatsstatut betreffend den Vogelschutz und in Angelegenheit der Abschreibung von Erbsen per 63 fl. 74 kr. zu Gunsten des gewesenen Wappoder Cassiers Josef Schneider werden zur Kenntniß genommen.

Die Zuschriften des Budapester Landes-Musikvereines in Angelegenheit des 50-jährigen Jubiläums, — des ungarischen Landes-Schauspieler-Verbandes und des Pensionsinstitutes um Unterstützung, — des Neograder Comitates wegen Errichtung von einheitlichen Mittelschulen an den Vororten der Comitate dienen zur Kenntniß, insofern dieselben aber eine Gelbunterstützung anstreben, ist das Municipium wegen Mangels an verfügbaren Mitteln nicht in der Lage, eine solche zu gewähren; aus demselben Grunde wird in ähnlichem Sinne auch das Gesuch der Section Hermannstadt des siebenbürgischen Karpatenvereines um Bewilligung einer Unterstützung zum Aufbau des Curhauses auf dem „Paltinis“, sowie das Gesuch der Klausenburger Handels- und Gewerbetammer wegen Bewilligung von Stipendien für die Schüler der dortigen Gewerbeschulen erledigt, dagegen beschloffen, die Petition des Sohler Comitates betreff Einhebung der Regalien-Erschließungen, dann die Petition des Kronstädter Comitates an das Abgeordnetenhaus wegen Ermäßigung der Strafensteuer für arme Waisen zu unterstützen.

Der Bericht über das Ergebnis aus dem Verkauf der Grasfischung von der dem ehemaligen Leischkircher Stuhle gehörigen Sahlwiese, — über die Verpachtung eines Grundstückes, — das Feilbietungs-Protocoll über das Obst aus dem Stuhlgarten „Freiwald“, — dann der Bericht über die Aufnahme des Comitats-Eisenbahn-Anlehens und der Antrag wegen Beschaffung der I. und II. Annuität werden genehmigt, — die Statute der Eisenbahn-Actien-Gesellschaften Hermannstadt-Rothenthurm und Fogaras bestätigt, — der Antrag auf Abschreibung einer Forderung des ehemaligen Reußmärker Spitalfondes gegen Dan Cornea, — einer Forderung des ehemaligen Mühlbacher Stuhls-Modialfondes gegen Simion Romoian zum Beschluß erhoben.

Gegenstand längerer Verhandlung bildete der Antrag auf Eintragung eines Betrages von 1340 fl. für nachträglich ermittelte 134 Joch gegen die Gemeinde Sugag. Für Ausführung des Processes traten Referent Bedeus, Amtsfiscal Frühbeck, Adolf Jay, Konnerth, gegen den Antrag Dr. Preda, Dr. Brote und die Oberstuhlrichter Dörr und Bran ein. Die Majorität nahm den Ausfühsantrag an.

Das Statut der Stadt Hermannstadt über Einhebung der Accise nach geistigen Getränken wurde, nachdem Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister die unveränderte Annahme empfahlen, mit den vom ständigen Ausschusse beantragten Abänderungen genehmigt.

Nach Publication des Diplomes der Hebamme Joanna Lui George gab die Generalversammlung dem Gesuche des Comitats-Waisenamts-Beales um Weiterbelassung des dritten provisorischen Diaristen Folge, — wies das Gesuch der Wilhelmine Berlek um Auszahlung der Pensionsrückstände ihres Vaters aus dem Leischkircher Stuhlsfonde ab, — bewilligte dem Kanzleileiter Gustav Binder eine Remuneration von 30 fl., dem Stuhlrichtersamts-Kanzlisten Johann Telegedy eine Unterstützung von 30 fl. und der Juliana Thelmann eine weitere Endabgabe von monatlichen 5 fl.

Der Recurs des Nicolae Radu und Conf. aus Kastenholz gegen das Statut über das Weid- und Holzungsrecht wird abgewiesen, gleichzeitig aber das Statut zur Ergänzung an die Gemeinde zurückgeleitet; dasselbe geschieht mit dem ähnlichen Statut der Gemeinde Goadot.

Ueber Recurs des Reußmärker Steueramtmanns Martin Spielhauer gegen den Beschluß der Reußmärker Gemeinde in Angelegenheit der Einhebung der Commassationsbeiträge wird die genannte Gemeinde angewiesen, für diese Arbeit dem Steueramtler eine Entlohnung zu bewilligen.

Der Bericht über die Uebergabe der Szabolcer Mühle und Sugager Wälder des Mühlbacher Stuhles an die Gemeinde Szabolcer dient zur Kenntniß.

Die Beschlüsse der Gemeinden Thalheim betreff Erhöhung des Gehaltes der Gemeinde-Hebamme von 40 fl. auf 80 fl., — Kirchberg betreff Nach-Relogation, — Vongard wegen Bewilligung einer Entschädigung an den Stierbesorger, — Sächsisch-Neudorf wegen Bewilligung einer Hilfskraft für den Gemeindevotar auf 3 Monate, — Galis wegen Erhöhung des Gemeindevotar-Gehaltes von 400 fl. auf 500 fl., — Orlat betreff Nach-Relogation des Vahilte Strozio, — Refinar in Angelegenheit der Nach-wache, — Neppendorf betreff Bestimmung des Holzdeputates für den Notar, — Großheuern a) wegen Bewilligung einer Personalsulage von 20 fl. für den Gemeindevotar Michael Dupner, b) betreffend die Erhöhung der Bezüge des Totenbeschauers, c) wegen Anschaffung einer Brückenwaage, d) betreffend die Bewilligung einer Unterstützung von 250 fl. an den Feuerwehroberband pro 1893 und Anschaffung verschiedener Geräthschaften, e) wegen Nachschuß von 50 fl. aus der Eichelmaß-Verpachtung zu Gunsten des Georg Kloob, f) betreff Betrauung eines Individuums mit der Durchführung der Desinfection und Bestimmung der Gebühren desselben, g) wegen Baucahierung der Diäten für die Mitglieder des Ortsamtes und der Communität, h) betreff Erhöhung der Repräsentationskosten, i) wegen Auswerfung einer Umlage von 12% zum Zwecke der Beschaffung der Feldhüter, j) betreffend die Bedeckung des in der Baumschule geschehenen Schadens durch eine Umlage, k) wegen Bestimmung der Sprungtagen, l) betreff Abschreibung von uneinbringlichen Actioforderungen, — Szabolcer wegen Einhebung von Holz- und Weidtaxen und einer 35%igen Gemeindevomlage zur Deckung eines Erfordernisses von 1000 fl., — Szibiel betreff Erhöhung der jetzigen Unterstützung zum Zwecke der Creirung einer Hilfslehrer-Stelle, — Eulenbach wegen Ankauf eines Gartens für Straßenzwecke, — Großau betreffend den Ankauf eines Hauses für die Gemeinde, dann wegen Auswerfung einer 10%igen Umlage, — Talmatichel betreffend den Verkauf des bisherigen Gemeindevohauses und Ankauf eines entsprechenden anderen Hauses oder Grundbes, — Langendorf wegen Modification des Gemeinde-Organisations-Statutes, ferner betreff Remuneration der Gemeindebeamten mit 20 fl., — Dobring in Angelegenheit der portio canonica, — Tiliška wegen Erhöhung der Diäten der Gemeindevorstellung, — Stolzenburg betreff der Bestimmung der Gebühren für die Mitglieder der Bau-Commission, — Rafowiza wegen Erhöhung der Gebühren der Plattenführer, — Sugag betreff Relogation für den Pächter der Regalienweiner, — Rafowiza und Porcseß wegen Verkauf der für den Eisenbahnbau erforderlichen Gründe, — Sochenbanien wegen Aufbesserung des Gehaltes des Gemeindecassiers, — Kelling wegen Unterstützung der Witwe Maria Barbusin, — Sebeshely wegen Ankauf eines Stieres, — mehrerer Gemeinden a) wegen Aufbesserung der Gemeindevorstandsstatute, b) hinsichtlich Subventionirung der technologischen Sammlung in Hermannstadt, — der Gemeinden des Mühlbacher Bezirkes a) wegen Wohl des Schlachtkommissars, Regelung dessen Gehaltes und Bestimmung der Beschauggebühren, b) betreff Beitrag zu dem Mietzins für das Mühlbacher f. Steueramt, — der Stadt Mühlbach a) wegen Erhöhung des Gehaltes des städtischen Buchhalters Georg Singer, b) betreff Gehaltsvorschuß an den Senator Johann Niso, c) in Angelegenheit des Statutes über die einzubehaltenden Einfuhr- und Standgebühren, — der Gemeinden Tiliška und Boicza wegen Liquidirung der in der 1889-er Rechnung beanstandeten Diäten, — der Gemeinde Poplata wegen des mit Dr. Julius Grecu bezüglich der ärztlichen Agenden abgeschlossenen Vertrages werden (mit Ausnahme jener der Gemeinden Delat, Refinar, Szabolcer, Szibiel, Großheuern [betreffs Umlage zur Deckung des Schadens an der Baumschule], Stolzenburg, Sugag, Rafowiza und Porcseß) bestätigt.

Die Refinarer Stipendienrechnungen pro 1891, — die Bilanz des Hermannstädter, Mühlbacher und Leischkircher cumulativen Stuhl-Waisenfondes, dann die Rechnung des volkwirtschaftlichen Fonds pro 1891, — die Kostenvoranschläge mehrerer Gemeinden, sowie der Kostenvoranschlag der Stadt Mühlbach pro 1893, — die Marktmauthrechnung der Gemeinde Refinar pro 1891 und 1892, — die Plattenmauthrechnungen der Gemeinden Gimbofa und Szafabat pro 1890 und 1891, — die ähnlichen Rechnungen der Gemeinden Ober-Sebes, Porcseß, Unter-Sebes, — die Abbüchrechnung der Gemeinden Ferek und Girelsau pro 1891, — die Rechnung des Comitats-Feuerwehrofondes, die Rechnung über die monatlichen Strafgebühren pro 1891, — der Nachtrags-Kostenvoranschlag der Gemeinde Großau pro 1892, — die Modialrechnung der Stadt Mühlbach pro 1890, — die Rechnung des Comitats-Lehrwirtschaftsfonds, — die Rechnung der Mühlbacher Stuhls-Modial-Cassa pro 1891, — die Modialrechnungen der Gemeinden Sochenbanien und Szabolcer pro 1889, Szabolcer, Tiliška, Girelsau, Szecl, Szibiel, Pojana, Sächsisch-Neudorf, Kerpens, pro 1890 werden, als buchhaltungsmäßig geprüft und richtig befunden, ausnahmslos genehmigt.

Der Bericht über die Aufguten in schlankem welcher über bei Gollersd Baron Dubn auch von des und da schwe im Schritt. das ganze den Disfang- ein leichter T r i e f geid vom Stadter Der von de stration wurd so daß kein Explosion u haltergebäu und die Ge vorgenommen ergeben.

Local- und Tagesnachrichten.
Hermannstadt, 6. October.
— Aus Anlaß des gestrigen Namensfestes Seiner Majestät waren die öffentlichen Gebäude beslaggt.
— (Hof- und Personalmeldungen.) Prinz und Prinzessin Heinrich sind am 1. d. Früh um 6 Uhr mit der Nacht „Kaiseradler“

Nr.
von Wil von Da entgeger Prinzen berichtel zweitäst Jahren Vermüu Bericht und sei Oscar d dieser G die Bem seine Ge in Karls Zeit hab lichen Fe stadt nich scheidung sich Brin ihnen son Hauptst Weise be durch Be Reieube heutigm Jederman „Typog Keppe wird rech geführn über ach untergebr und Geflü zum Opf An den Großbauer Während des 31. brennende Wasser h Unfälle zu wehr an d beim Stöc brach. M Hofraume gezogen von Seite des A selbe, der p bestimmen. doch erstre Vorräthe. ist zweifel thätigkeit f minificatio liche Duitz mitteln.
vom 2. d. Hauptstadi vielen Graf Weise emp ansprache d Ausdrud.
(marke wur Erlöses für Mann ring
(Der Start Berlin hat reichlich d vollkommen Kalon d p von je fünf Gruppen; i Lieutenant wird morg Publicum l Richtertribü Wetter war Bettler abg zweiter der fungirten d Graf Harten Aus f bericht: D auf guten m in schlankem welcher über bei Gollersd Baron Dubn auch von des und da schwe im Schritt. das ganze den Disfang- ein leichter T r i e f geid vom Stadter Der von de stration wurd so daß kein Explosion u haltergebäu und die Ge vorgenommen ergeben.

von Wilhelmshaven nach England in See gegangen. — Prinz Waldemar von Dänemark ist in Begleitung seiner Gemahlin, welche ihm bis Amiens entgegengefahren war, am 30. v. Abends in Paris eingetroffen. Das Bräutigamspaar begibt sich nach Jimin bei Chantilly. — Der „Pol. Corr.“ berichtet man aus Stockholm vom 26. v.: Bekanntlich hat sich der zweitälteste Sohn des schwedischen Königspaares, Prinz Oscar, vor einigen Jahren mit Fräulein Edna Munk vermählt, nachdem es ihm nach langen Bemühungen gelungen war, die Zustimmung seiner königlichen Eltern unter Verzicht auf sein Erbrecht auf den schwedisch-norwegischen Thron für sich und seine Nachkommen zu erwirken. Der König verlieh dem Prinzen Oscar damals den Titel „Prinz Bernadotte“. Eine der Hauptgegnerinnen dieser Ehe war die Kronprinzessin Victoria und es ist hauptsächlich auf die Bemühungen der Letzteren zurückzuführen, daß Prinz Bernadotte und seine Gemahlin vom Hofe ferngehalten wurden und ihren ständigen Wohnsitz in Karlskrona, der Hauptstation der schwedischen Flotte, nahmen. Mit der Zeit haben sich jedoch die Beziehungen des prinziplichen Paares zur königlichen Familie derart gebessert, daß der Rückkehr desselben nach der Hauptstadt nichts mehr im Wege stand. Vor kurzem ist denn auch deren Ueberführung nach Stockholm erfolgt und es zeugt von der Sympathie, deren sich Prinz Bernadotte und Gemahlin in der Bevölkerung erfreuen, daß ihnen sowohl bei der Abreise aus Karlskrona als bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt von dem zahlreich versammelten Publicum in ganz spontaner Weise herrliche Ovationen zu Theil wurden.

(Zur besonderen Beachtung.) Im Hinblick auf die Gefahr durch Verschleppung der in Budapest amtlich festgestellten Cholera durch Reisende veröffentlicht der hiesige Stadtmagistrat im Inseratentheile unseres heutigen Blattes eine vom 3. d. datirte Kundmachung, deren Inhalt wir Jedermann auf das Angelegentlichste zur Kenntnissnahme empfehlen.

(Wohltätigkeits-Concert.) Der hiesige Gesangsverein „Typographia“ beabsichtigt, zu Gunsten der Abgebrannten in Neppendorf am 15. d. eine Liedertafel zu veranstalten. Das Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben.

(Der Brand in Neppendorf.) dessen wir in unserem gestrigen Blatte erwähnt, weist große Verheerungen an Fabrik und Gut von über achtzig Gemeindeflecken auf. Die Wirtschaftsgelände samt deren untergebrachter Ferkelung sind gänzlich niedergebrannt; mehrere Viehställe und Geflügel, dann landwirtschaftliche Geräthe sind gleichfalls den Flammen zum Opfer gefallen. Auch einige Wohngebäude haben Schaden gelitten. An den Löscharbeiten wirkten außer den gestern Angeführten auch die Großbauer Feuerwehrt und Mannschaft der Batterie-Division Nr. 35 mit. Während der vorgefrühen Nacht und des gestrigen Tages arbeitete Mannschaft des 31. Inf.-Regts. ununterbrochen an dem Löschen der noch immer brennenden Trümmer und eine Unzahl städtischer Schulknaben half mit, Wasser herbeizuschaffen. — Bei den Löscharbeiten sind leider auch zwei Unfälle zu verzeichnen, indem ein Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehrt an der rechten Hand und am Hals Brandwunden erlitt, ein anderer beim Löschen beschuldigter Hermannstädter Gembetreibender sich den Arm brach. Auch eine Spritze der Neppendorfer Feuerwehrt, welche in einem Hofraume plötzlich von den Flammen umzingelt wurde und nicht mehr hervorgerufen werden konnte, ist verbrannt. — Mit der Erhebung des Schadens ist von Seite des Ortsamtes gestern Nachmittags begonnen worden und so läßt sich derselbe, der jedenfalls eine sehr bedeutende Ziffer erreichen wird, noch nicht bestimmen. Viele der Beschädigten sind gegen Feuersgefahr zwar versichert, doch erstreckt sich die Versicherung bloß auf die betreffenden Objecte ohne Borräthe. Daß demnach auch in diesem Falle Hilfe dringend notwendig ist, ist zweifellos, und ebenso zweifellos ist es, daß die oft bewiesene Wohlthätigkeit sich dem Glend auch diesmal nicht verschließen wird. Die Administration unseres Blattes ist gerne bereit, etwaige Spenden gegen öffentliche Quittung in Empfang zu nehmen und den Beschädigten zu übermitteln.

(Ovation.) Aus Székely-Udvarhely schreibt man uns vom 2. d.: Obergespan Albert Török wurde bei seiner Rückkunft von der Hauptstadt am Bahnhofe vom städtischen Magistrat, dem Municipium, vielen Grundbesitzern und einem zahlreichen Publicum in begeisterter Weise empfangen. Gymnasialdirector Soó gab in seiner Begrüßungsansprache der Anhänglichkeit der Bevölkerung an ihren Obergespan warmen Ausdruck.

(Raubmord.) Auf dem Heimwege vom Abrudbayer Jahrmärkte wurde ein romänisches Ehepaar von Räubern überfallen und des Erfolges für verkauft Vieh beraubt. Die Frau blieb tod am Plage, der Mann ringt mit dem Tode.

(Diskantritt.) Unter dem 1. d. wird aus Wien geschrieben: Der Start zum Diskantritt des österreichisch-ungarischen Officierscorps nach Berlin hat heute Morgens von Floridsdorf aus in Gegenwart des österreichischen Comités und der demselben beigegebenen deutschen Delegirten vollkommen programmgemäß stattgefunden. Als Erster startete Rittmeister Kalond punct sechs Uhr mitteleuropäische Zeit. Ihm folgten in Pausen von je fünf Minuten die übrigen Herren, theils einzeln, theils in kleinen Gruppen; im Ganzen starteten fünfundsiebzig Herren; der sechsundvierzigste, Lieutenant Bernstein, mußte wegen Unwohlseins heute zurückbleiben und wird morgen als Letzter starten. Zahlreiche Officiere und massenhaftes Publicum hatten sich als Zuschauer eingefunden. Der Start, sowie die Richterröhrchen trugen deutsche und österreichisch-ungarische Farben. Das Wetter war zweifelhaft, der Horizont bewölkt. Beim Start wurden große Betten abgeschlossen; als Favorit gilt Graf Camillo Starhemberg; als zweiter der bekannte Sportsman Valtazzi und als dritter Lego. Als Starter fungirten die Obersten Graf Kuerberg und Graf Kalnoth. Der General Graf Gartenau, General-Cavallerie-Inspector Graf Gagen waren anwesend.

Aus Pollabrunn, etwa zehn Meilen nordwestlich von Wien wird berichtet: Der beginnende Ritt fand Hof und Reiter bei frischen Kräften; auf guten meist ebenen Wegen wurden abwechselnd 16 bis 18 Kilometer in schlankem Tode zurückgelegt. Der erste Reiter war Rittmeister Kalond, welcher über Stockerau Oberpollabrunn gegen 10 Uhr erreichte; aber schon bei Gollersdorf wurde er von der dreiköpfigen Gruppe Oberlieutenant Baron Dubnitz und den Lieutenants Ferrer und Tarozsynsky überholt, auch von den später abgelassenen Reitern tauchen schon einige auf. Hier und da schwenkt einer auf Nebenwegen ein. Die letzten Traktstrecken endeten im Schritt. Ueberall in den Ortshäusern bildeten die Bewohner Spalier, das ganze Landvolk ist alarmirt. Die Officiere in den Garnisonen bereiten den Diskantreitern einen kameradschaftlichen Empfang. Soeben stellt sich ein leichter Regen ein.

(Bereitete Demonstration.) Vom 30. v. wird aus Triest geschrieben: Vorgesetzt Abends um 9 1/2 Uhr explodirte auf einem vom Stadtcentrum entfernt gelegenen isolirten Plage eine Art Petarde. Der von den Urhebern wahrscheinlich beabsichtigte Zweck einer Demonstration wurde bereitet, da die Explosion einen geringen Lärm verursachte, so daß kein Aufsehen erregt wurde. Als der Urheberschaft dieser Petarden-Explosion und vermuthlich auch der im vorigen Monate vor dem Stadhaltersgebäude stattgehabten verächtlich wurden heute vier junge Burischen und die Geliebte eines derselben verhaftet. Die bei den Verhaftungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben ein äußerst gravirendes Resultat ergeben.

(Verhaftete Petardenwerfer.) Aus Triest wird gemeldet: Es ist Jungen, vier Petardenwerfer zu verhaften. Es sind dies der 20-jährige Mediciner Amedeo Hrdlička von der Universität Pisa, der 19-jährige Student der Mathematik Romano Matuo von der Universität Turin, der 9-jährige Student der Mathematik Giovanni Menesini von der Universität Padua und der 23-jährige Hausbesitzer Guido Walopp. Sämmtliche aus Triest gebürtig. Letzterer ist derzeit Landwehrmann im 74. Landwehr-Schützen-Bataillon. Dieselben wurden bereits seit dem

24. August beim Petarden-Attentate vor der Statthalterei heimlich beaufsichtigt. Bei der jüngsten Hausdurchsuchung fand man Dynamitkapseln, Schießpulver und Papier, woraus, wie das „Triester Tagblatt“ meldet, unzweifelhaft hervorgeht, daß die Verhafteten die Thäter der Petarden-Attentate waren. Alle Vier wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Eine Dampfmaschine in einer Ruffschale.) Eine Dampfmaschine, die wegen ihrer geringen Größe wohl einzig in der Welt dastehen dürfte, ist vor kurzem aus der mechanischen Werkstatt von Max Kohl in Chemnitz hervorgegangen. Sie ist so klein, daß sie in der Schale einer gewöhnlichen welschen Ruff montirt werden konnte. Der Cylinderröhre mit vollständiger Schiebersteuerung versehen, ist 5,5 mm lang und hat eine Bohrung von 2,0 mm. Der Kessel besitzt eine Länge von 20 mm bei einem Durchmesser von 8,5 mm. Die Zugsführungsanordnungen für den Dampf haben einen Osen von 0,2 mm; der Schieber hat die minzige Ausdehnung von 1,7 mm Breite und 1,8 mm Länge. Das 1,5 mm starke Schwingrädchen deckt eine Kreisfläche von 10 mm Durchmesser. Das Maschinchen ist für Spiritusheizung eingerichtet; es kann jedoch auch in Bewegung gesetzt werden, wenn man mittels eines feinen Schlauches, der am Wassereingangs angeschraubt wird, in den Kessel Luft hineinbläst. Selbstverständlich hat solch ein kleines Ding einen practischen Werth nicht; es kann aber als Beweis gelten, wie genau die Technik zu arbeiten vermag, um völlig gangbare Werke in kleinsten Dimensionen herzustellen.

(PetroleumbRAND.) Ein siebentausend Liter fassendes Petroleumbassin der Firma Demoret in Favre brennt seit 2. d. Zwei Arbeiter haben schwere Brandwunden erlitten. Die Löscharbeiten blieben resultatlos.

(Cholera.) Ueber den Stand der Epidemie liegen folgende Nachrichten vor: Gent, 2. October. In Moerbeke, Gemeinde in Ostflandern, an der holländischen Grenze ist die asiatische Cholera aufgetreten und sind in Folge derselben bisher 8 Todesfälle vorgekommen.

Petersburg, 2. October. Die Cholera ist in der Stadt Schitomir neu aufgetreten, wo vom 15. bis 30. September 17 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen sind. Im Gouvernement Grobno kamen vom 24. bis 30. September 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor. In Dnestra tritt die Cholera bisher nur schwach auf. Am 29. September starben daselbst zwei Personen an Cholera.

(Ein Luftschiff aus Aluminium.) Eine ganz besondere Ueberflachtung haben die Pariser für ihre Ausstellung von 1900 den Brüsseler zugebadet. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs zwischen der französischen und der belgischen Hauptstadt, so zwar, daß ein 150 bis 200 Personen fassendes Luftschiff jedesmal in 1 1/2 bis 2 Stunden die Entfernung von Brüssel bis nach Paris zurücklegt. Erfinder dieses großartigen Planes ist der als Entdecker des Melinit bekannte Ingenieur Turpin, welcher gegenwärtig in Stamps hinter Schloß und Riegel sitzt und die Zeit seiner unfreiwilligen Einsamkeit nicht nutzlos vorübergehen läßt. Das geplante Riesenluftschiff soll aus Aluminium erbaut, vorne mit einem Propeller durch ein 100 Meter langes Tau mit einem durch die Luft geführten, elektrischen Kabel verbunden werden, wie man es auch für elektrische Straßenbahnen verwendet. Ein von den an der Strecke gelegener Fabriken entlehnter, sehr starker elektrischer Strom soll durch Kabel und Tau dem im Luftschiffe befindlichen Dynamo zugeführt werden, welches den Propeller in Bewegung setzt. Eine Luftschiffahrt von Paris nach Brüssel wird, so hoffen die Franzosen, im Jahre 1900 für jeden Besucher der Ausstellung ebenio selbstverständlich sein, wie im Jahre 1889 eine Fahrt auf den Eiffelturm.

(Der Marquis als Droßkentufler.) In voriger Woche hat die Londoner Polizei einen Droßkentufler verhaftet, der beschuldigt war, einen Fahrgast überbohrert und außerdem noch überal zu gerichtet zu haben. Die Anklage an sich will wenig bedeuten, aber was sie so interessant gestaltet, ist, daß der brave Droßkentufler ein wirklicher Marquis ist, der aus einer der ältesten Adelsfamilien der Bretagne stammt. Der englische Polizeicommissar, der ihn vernehmen mußte, war ganz erstaunt, als ihm der Kutcher-Papiere vorlegte, die mit Adelskronen und Wappen verziert waren, deren Echtheit und Rechtsgiltigkeit unanfechtbar waren. Der Kutcher-Marquis ist sogar mit dem Marischall Mac Mahon verwandt. Die Verhaftung des adeligen Kutchers gab Gelegenheit, festzustellen, daß sich unter den Londoner „cabmen“ außer vielen Officieren, Ärzten und Advocaten ein Lord, ein Baron, zwei oder drei Herren von niederem Adel, ein ehemaliges Parlamentsmitglied und eine Anzahl früherer Finanzgrößen befinden.

(Trauriges Kinderfest.) Am 2. d. Nachmittags stürzte in Tarbes während eines Kinderfestes der Fußboden des Schulsaales ein. Ueber fünfzig Kinder wurden dabei verletzt.

(Grenzüberschreitung.) Vom 3. d. wird aus Cetinje telegraphirt: Ein österreichisch-ungarischer Hauptmann ist mit 15 Soldaten über die montenegrifische Grenze geschritten. Diese Soldaten wurden entwaffnet, sodann aber wieder in Freiheit gesetzt. Die Ueberschreitung der Grenze fand ohne jede Ermächtigung statt.

(Das Kegelspiel in Rußland.) Zu den mancherlei Dingen, welche deutsche Colonisten nach Rußland verpflanzt haben, gehört auch das Kegelspiel, das in Petersburg ganz heimisch geworden ist und sich namentlich der Gunst der Officiere erfreut, die es besonders im Lager sehr eifrig pflegen. Es führt im Czarenreich den Namen Regli. Aber der Russe versteht es nicht, sich an dem kräftigen und gesunden Spiel selbst zu erfreuen. Es hat für ihn erst dann den rechten Reiz, wenn es sich gleichzeitig um einen hohen Einsatz dabei handelt. Ungewöhnlich hoch wurde zu Zeiten des Kaisers Nikolaus in der Petersburger Garde gespielt, trotz der strengen Strafen, mit denen der Czar die Glücksspieler zu bedanken pflegte. Die größte Summe aber, die überhaupt beim Kegeln verloren worden ist, hat der Sohn des reichen Jakoblew zugelegt. Lieutenant Jakoblew, der im Gegensatz zu seinem Vater ein würdiger Lebemann war, verpielte im Jahre 1840 auf der Regelsbahn an einem einzigen Nachmittag rund eine Million Rubel! Es war unmöglich, dem Czaren dies zu verheimlichen. Nikolaus war außer sich vor Entrüstung und ließ den jungen Verschwendter sofort aus der Liste der Armee streichen. Aber der Alte that ihm leid und er sandte deshalb zu diesem einen Adjutanten, der ihm die Strafe so schonend als möglich mittheilen und den Alten zugleich der dauernden Gnade des Czaren versichern sollte. Der Adjutant fand Jakoblew an seinem Arbeitstische über den Büchern sitzen. Er übermittelte ihm den Gruß des Kaisers und rückte dann mit seiner Unglücksbotschaft heraus, daß der junge Jakoblew seine Entlassung bekommen habe. Wie vom Schlage gerührt sank der Alte in den Sehnstuh zurück. Endlich raffte er sich auf und zitternd und den kalten Schweiß auf der Stirne fragte er: „Um Gotteswillen, was hat er verbrochen?“ Der Officier erzählte den Vorfall von der verlorenen Million. Da schloß der Alte tief Athem, trodnete den Schweiß, und sich erhebend, sagte er: „Gottlob, daß es nur das ist! Ich glaubte Wunder, was er verbrochen habe! Aber meinen Sohn so hart zu strafen um solcher Kleinigkeit willen!“ Der Alte wurde damals auf achtzig Millionen Rubel geschätzt. Czar Nikolaus ließ die Bahn abbrechen; beim Abschied des jungen Jakoblew verließ es.

(Explosion in einer Nitroglycerinfabrik.) Durch eine furchtbare Explosion in der Nitroglycerinfabrik unweit Lima (Ohio) wurde die Fabrik zerstört und eine Menge Arbeiter getödtet.

(Eine neue Sorte.) U.: „Fräulein, ich brauche wieder ein Duzend Oberhemden, bitte mir aber nicht wieder Lotterie-Hemden zu verkaufen.“ — Verkäuferin: „Sie werden, mein Herr: Lotterie-Hemden? Wie meinen Sie das?“ — U.: „Die vor einigen Monaten hier gekauften

Oberhemden waren entschieden Lotterie-Hemden, denn — alle vier Wochen mußte der Einsatz erneuert werden.

(Vom Wetter.) Da nach den letzten Depeschen die Abnahme des Luftdrucks noch allgemein andauert, ist in den nächsten Tagen in unseren Gegenden wohl meist bewölktes Wetter mit zeitweiliger geringen Regen, doch andauernd noch höhere Temperatur vorausichtlich.

Verlosungen.

(Rudolphlose.) Bei der Verlosung am 1. d. wurden nachstehende 49 Serien gezogen, und zwar Serie 125 196 235 370 388 562 600 601 612 878 911 990 1041 1187 1215 1236 1371 1421 1455 1497 1731 1738 1741 1788 1957 1985 2048 2053 2240 2370 2457 2685 2786 3001 3016 3025 3028 3111 3141 3209 3216 3345 3416 3457 3475 3737 3800 3895 und 3929. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 10.000 Gulden auf S. 388 Nr. 37, der zweite Treffer mit 2000 Gulden auf S. 2685 Nr. 13, der dritte Treffer mit 1200 Gulden auf S. 3111 Nr. 32. Je 350 Gulden gewannen S. 1041 Nr. 17 und S. 1741 Nr. 2. Je 200 Gulden gewannen S. 1741 Nr. 5 und S. 3737 Nr. 18. Je 100 Gulden gewannen S. 562 Nr. 19, S. 601 Nr. 34, S. 3208 Nr. 32, S. 3345 Nr. 31 und S. 3457 Nr. 14. Je 50 Gulden gewannen S. 370 Nr. 3, S. 1041 Nr. 33 und 35, S. 1187 Nr. 28, S. 1731 Nr. 49, S. 1741 Nr. 23, S. 2053 Nr. 50, S. 2240 Nr. 23, S. 2457 Nr. 2 und 30, S. 2786 Nr. 15, S. 3111 Nr. 13 und S. 3416 Nr. 6. Je 30 Gulden gewannen S. 125 Nr. 11, S. 562 Nr. 15, S. 600 Nr. 5, S. 612 Nr. 3, S. 878 Nr. 5 und 38, S. 911 Nr. 42, S. 990 Nr. 41, S. 1041 Nr. 23, S. 1371 Nr. 10, S. 1455 Nr. 8, S. 1497 Nr. 16, S. 1741 Nr. 27, S. 1957 Nr. 39, S. 2048 Nr. 12 und 46, S. 2457 Nr. 6 und 37, S. 2685 Nr. 27, S. 2786 Nr. 26, S. 3016 Nr. 39, S. 3028 Nr. 31, S. 3141 Nr. 17 und 34 und S. 3216 Nr. 35. — Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 11 Gulden ö. W.

(Theißthallose.) Bei der Ziehung der Theißthallose am 1. d. wurden folgende Serien gezogen: 168 670 909 949 960 964 1038 1144 1235 1471 1516 1632 1869 1914 1950 2147 2154 2188 2346 2378 2524 2628 2953 3973 4342. Die Haupttreffer gewinnt S. 1144 Nr. 76; je 1000 Gulden gewinnen S. 909 Nr. 80, S. 1471 Nr. 97, S. 1869 Nr. 7, S. 1914 Nr. 86 und S. 3973 Nr. 42.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. October. (Delegations-Bericht.) Minister Graf Kalnoth wendet sich in seinem Exposé im Budget-Ausschusse gegen die Ausführungen Elm's. Was dessen Frage bezüglich der geheimen Clause des österreichisch-ungarisch-deutschen Vertrages anlangt, so existirt kein geheimer Vertrag, da in dem bestehenden alles unserer Sicherheit Nöthige enthalten ist. Die Beziehungen zu Rußland seien normal freundliche und habe sich seit der letzten Delegation nichts geändert. Betreffs des Vertrages mit Italien bemerkt der Minister, daß die Nichtpublication es beweise, daß die Geheimhaltung vereinbart worden ist. Betreffs des Handelsvertrages mit Serbien erklärt der Minister, derselbe sei für Serbien von größerem Vortheile; er sei nicht abgeneigt, bei Ablauf des bestehenden Vertrages ein provisorisches Abkommen bis zum Inkrafttreten des neuen zu treffen. Im Oriente mache sich die Stabilisirung bemerkbar. Die Verhältnisse Serbiens seien nicht geeignet, das Verhältniß zu unserem Reiche zu beeinträchtigen. Auch die veränderte Regierung Englands werde die Politik des früheren Cabinets fortsetzen.

Budapest, 4. October. Im Baraden-Spital wurden bis gestern Mitternacht 26 neue Kranke aufgenommen; elf Personen starben. — Serbien hat eine dreitägige Quarantaine angeordnet. — Rumänien soll sich ganz abgeperrt haben. — Seit Auftreten der Cholera kamen 70 Erkrankungen und 22 Todesfälle vor.

Wien, 4. October. Prinz Peter von Coburg ist an der fixen Idee, er sei Kaiser von Brasilien, erkrankt.

Marktbericht.

Germannstadt, 4. October. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.—, Galbrucht, bester fl. 4.70, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.10, Korn, bester fl. 3.90, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.50, Gerste, bester fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, bester fl. 2.40, mittlerer fl. 2.20, mindester fl. 1.90, Futtermittel fl. 3.70, Weizen, fl. 1.30, Weizen, fl. 1.10, Gersten, per Liter 10 kr., Weizen 12 kr., Weizen 6 kr., Hirse 12 kr., Sen, per 100 Rilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 8.50, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Rilo 46 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 64—68 kr.

Fremden-Liste

Hotel Kaurbrer. Neuman, Candidat der Philosophie, von Kistenbje; Klein, Kaufmann, von Wien; Bogelbut, Kaufmann, von Budapest; Dillmont, Generalmajor, von Klausenburg; Frau Unterköth, von Kronstadt; Oberst Graf Palfy, von Szombath; Felti, Schmidt, Lieutenants, von Karlsruhe.

Hotel Welker. Mangefus, von Magazari; Keregyivan, von Konstantinopol; A Repp, von Schönan; Rath. Port, von Neustadt; E. Trösk, Postmeister, von Eßlschelsch; Fab. Benyi, Postbeamter, von Klausenburg; Peter Port, F. Schmidt, Ditsch, von Weidenbach.

Budapester telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours
vom 3. October.

Ung. Schanz.-Rbl.-Oblig. 4 1/2%	112.80	Deherr. Staats-Schuld in Papier.	96.50
„ Goldrente 4%	112.80	„ „ „ in Silber.	96.50
„ Papierrente	100.50	Deherr. Goldrente	115.50
„ Eisenbahn-Anlehen	120.—	1860-er Staats-Anlehen	140.50
„ Oest. L. Emittion St.-Oblig.	100.10	Deherr.-ung. Staats-Anlehen	98.—
„ „ „ „	100.10	Ung. Creditbank-Aktien	857.50
„ II	117.50	Deherr. Credit-Aktien	812.20
„ 1876-er St.-Oblig.	117.50	R. u. L. Noten	5.67
„ Grundentl.-Oblig. in Berlin.	117.50	20 Franzos.-Goldstücke	9.49
„ „ „ „	117.50	100 Mark Deutsche Reichsbank	58.70
„ „ „ „	117.50	„ „ „ (für dreimonatl. Wechsel)	119.80
„ „ „ „	117.50		

Wiener telegraphischer Borsen- und Effecten-Cours
vom 3. October.

Ung. Schanz.-Rbl.-Oblig. 4 1/2%	112.40	Deherr. Goldrente	115.50
„ Goldrente 4%	112.40	1860-er Staats-Anlehen	140.50
„ Papierrente	100.40	Deherr.-ungarische Staats-Anlehen	98.—
„ Eisenbahn-Anlehen	120.10	Ungar. Creditbank-Aktien	857.50
„ Oest. L. Emittion St.-Oblig.	100.10	Deherr. Credit-Aktien	812.20
„ „ „ „	100.10	R. u. L. Noten	5.67
„ 1876-er St.-Oblig.	117.—	20 Franzos.-Goldstücke	9.51 1/2
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	117.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	58.75
„ „ „ „	117.—	„ „ „ (für dreimonatl. Wechsel)	119.55
„ „ „ „	117.—	Deherr. Papierrente 5%, Kenerlei	100.30
„ „ „ „	117.—	„ „ „	46.02 1/2
„ „ „ „	117.—	„ „ „	1.19
„ „ „ „	117.—	„ „ „	9.45

M. 3. 11847/1892.

[817] 1-3

Kundmachung.

Nachdem das Auftreten der Cholera in Budapest amtlich festgestellt ist und eine Verchleppung derselben durch Reisende leicht stattfinden kann, wird zufolge Erlasses des Herrn Vicegouverneurs des Hermannstädter Comitates, Z. 16205/1892, hiemit verlautbart, **daß die von Budapest ankommenden Reisenden einer fünfjährigen ärztlichen Controlle zu unterziehen sind.**

Es werden daher die Hoteliers, Gast- und Einkerwirthshaus- und Herbergs-Besitzer, sowie jeder Privatmann verpflichtet, die Ankunft eines aus Budapest kommenden Reisenden **sofort** bei der städtischen Polizeihauptmannschaft anzuzeigen.

Ferner ergeht im Sinne des §. 80 des Sanitäts-Gezezes nicht nur an alle Aerzte, Seelforger, Lehrer, sondern überhaupt an alle jene Personen, welche von choleraverdächtigen Erkrankungsfällen Kenntniß erhalten, die Aufforderung, **unverzüglich** hiermit die betreffende Anzeige zu erstatten.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden, insofern nicht eine nach dem Strafgezeze zu ahnende Handlung oder Unterlassung vorliegt, im Sinne des §. 7 des XIV. G. N. ex 1876 mit Geld bis zu 300 fl. und im Falle der Unerbringlichkeit der Geldstrafe mit einer Gefängnißstrafe bis zur Dauer von 60 Tagen bestraft.

Hermannstadt, am 3. October 1892.

Der Magistrat.

M. 3. 10919/1892.

[799] 2-2

Kundmachung

über die Einberufung zur Controlls-Versammlung pro 1892.

Die heutige Controlls-Versammlung der dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzreservisten des Heeres findet in Hermannstadt **am 22. October 1892** statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder **Controllspflichtige den Militärpaß mitzubringen hat, beginnt um 9 Uhr Morgens in der Ergänzungs-Bezirks-Kanzlei, Schwesigasse Nr. 34.**

Zum Erscheinen zur Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur militärischen Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle dauernd Beurlaubten, Reservisten und Ersatzreservisten sämtlicher Truppenkörper und Anstalten des stehenden Heeres und der Kriegsmarine, ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Die Controllpflichtigen werden unter Hinweisung auf den Punkt 39 der Belehrung zum Militärpaße, welche nachzulesen sind, zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerken ernstlich aufgefordert, daß derjenige Unruher oder Reservemann, welcher von der Controlls-Versammlung ausbleibt, zu der **am 19., 20. und 21. November d. J. in der Ergänzungs-Bezirks-Station Hermannstadt stattfindenden Nachcontroale zu erscheinen hat**, und daß die ohne genügende Entschuldigung auch von der Nach-Controle Wegbleibenden nach den Militär-Strafverordnungen behandelt werden.

Schließlich wird verlautbart, daß laut §. 45, Punkt 4 der Evidenz-Vorschrift die Controlls-Versammlungen **auch** an Sonn- und Feiertagen abgehalten werden, daher die Einhaltung der ein für allemal festgesetzten Controlltage feinem Anstande unterliegen kann.

Hermannstadt, am 24. September 1892.

Der Stadt-Magistrat.

M. 3. 10045/1892.

[800] 2-2

Kundmachung

über die Einberufung zur Honved-Controlls-Versammlung pro 1892.

Laut Verständigung des k. ung. 23. Honved-Ergänzung-Bezirks-Commandos, Z. 3513/1892, findet die heutige Honved-Controlls-Versammlung in Hermannstadt **am 27. October 1892** statt.

Die Amtshandlung, zu welcher jeder **Controllspflichtige den Honvedpaß mitzubringen hat, beginnt um 8 Uhr Morgens in der Honved-Caserne, Knopfgasse Nr. 2.**

Zum Erscheinen zur Honved-Controlls-Versammlung sind mit Ausnahme Jener, welche heuer in activer Dienstleistung gestanden sind, oder zur Ausbildung oder periodischen Waffenübung eingerückt waren, alle Honveds und alle Landwehrmänner der im Reichsrathe vertretenen Länder ohne Unterschied, ob dieselben im Aufenthaltsorte ständig sind oder sich nur zeitweilig hier aufhalten, verpflichtet.

Hermannstadt, am 24. September 1892.

Der Stadt-Magistrat.

M. 3. 11574/1892.

[815] 2-2

Kundmachung.

Am **Donnerstag den 13. October** von 9 Uhr Früh an findet im **Katharinenwald** der **licitationsweise Verkauf** von

60 Hanfen eichenes Stock- und Wurzelholz,
22 Stück eichenes Knotenholz und
8 „ vom Winde geworfene Eichen
statt, wovon Kaufstehhaber mit dem Bemerken verständigt werden, daß der Kaufpreis gleich im Baaren zu zahlen ist.

Hermannstadt, am 20. September 1892.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Die **Garnisons-Menage** in **Karlsburg** benötigt für das Jahr 1893 beiläufig **20.000 bis 90.000 Kilogramm Rindfleisch.**

Die Bedingungen zum Einreichen des Offertes sind folgende:

1. Der Concurrent hat sein Offert mit einem Badium von 100 fl. zu belegen;

2. derselbe hat sich in dem Offerte zu verpflichten, binnen 14 Tagen nach erfolgter Bekanntgabe der Annahme seines Offertes eine Caution von 1000 fl. Nominal zu erlegen und in derselben Frist den schriftlichen Contract mit der Garnisons-Menage-Commission abzuschließen;

3. das Ausschrotungs-Local hat der Concurrent in der Festung zu eröffnen;

4. die **Offerte sind recommandirt bis längstens 31. October 1892** der Garnisons-Menage-Verwaltung in Karlsburg einzuwenden.

Karlsburg, am 20. September 1892.

Die Garnisons-Menage-Verwaltung.

Ich beehre mich hiemit, einem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Kunst-Blumengeschäft

von Frau Johanna Fabritius übernommen habe und ein **wohlassortirtes Lager** von **schönen und billigen**

Myrthen-Kränzen, fertigen Blumen, Blumenbestandtheilen u. Grabkränzen halte. — Auch werden **Bestellungen auf Bouquets und Decorations-Blumen** entgegengenommen, **Blumen aufgeschickt, Stoffe ausgeschlagen und Federn geschmückt.**

Ein Lehnmädchen wird aufgenommen.

Hochachtungsvoll

Julie Valentini,

Heltauergasse 15,

[818] 1-3 I. Stock, Mittelgebäude.

R. GEBURTH,

k. k. Hof-Maschinist,
Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 71.



Neuestes und Bestes in Heizöfen. Regulir-Füllöfen, Mantelöfen für Ventilationen, Caloriferes für Central-Heizungen und Trocken-Anlagen.

Email-Oefen in allen Farben.
Neuer transportabler Email-Kachelofen.

Neuer transport. Holzofen mit Patent-Wärme-Speicher, lang anhaltende, milde Wärme.

Cyclop, neuer continuirlicher Leuchtöfen für Kohlenfeuerung, rauchlose Verbrennung, lange Brenndauer, große Brennstoff-Ersparniß.

Kochherde, tragbar und gemauert, transportable, unzerbrechliche Wand-Kachelung.
Vertreter gesucht. Musterbücher unentgeltlich.

(663) 14-26

**Im neugebauten Hause
Josefstadt, Berggasse Nr. 18**

sind
2 schöne Wohnungen

zu vermieten.

Näheres Heltauergasse Nr. 15 im Kaffeehaus.
[806] 2-3

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderung.

Vom Derer Gerichtshofe an Benedict Beres, in Anwesenheit der Annulirung eines Schenkungs-Vertrages den bestellten Curator Dr. Arpad Bonis sofort zu informiren.

Erliegungen.

Im Szolnok-Dobolauer Comitai die Amtsschal-Stelle. Gesuche bis 12. October.

Beim Banftübungsbezirksgericht die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 16. October.

In Szobaria (Maros-Torbaer Comitai) die Begmeister-Stelle. Gesuche bis 19. October.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der k. u. k. Hauptmann i. B. Ludwig Fronius unter Curatel gestellt wurde.

Vom Torbaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung des Balbes der Gemeinde Baghon am 24. October stattfindet.

Vom Mediascher Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Beglaubigung des Grundbuchs-Operates in Szeg-Bezsd am 28. October stattfindet.

Vom Torbaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Egerbegy am 15. November stattfindet.

Locomobile, gebraucht,

und zwar:

- 1 Stück 8-pferdig, fahrbar, auf schmiedeisernen Rädern von Hornsby & Sons;
- 1 Stück 10-pferdig, fahrbar, von der Maschinen-Fabrik der Staatsbahn gebaut;
- 1 Stück 12- bis 15-pferdig, fahrbar, von Hornsby & Sons gebaut, mit 2 Cylindern und mit Umsteuerung; sämmtlich unter Garantie in der

Maschinen-Fabrik Ernst Dania & Co.,

Wien, X. Bez., Leebgasse 4, billig abzugeben.

[703] 10-26

Sehenswürdigkeit der Hauptstadt!

Gratis und franco
verenden wir auf Verlangen Jedermann unseren soeben erschienenen, reich illustrierten

PREIS-KATALOG
für die

Herbst- u. Winter-Saison
1892-1893.

Dieselbe enthält: Die neuesten Modelle der Pariser u. Wiener Costüme, und zwar: Jaquets, Mäntel, Caps und Pellerines, Pelzwaaren, Hüte und sämmtliche Herren- und Damen-Modewaaren.

BRÜDER HIRSCH,
Budapest,
váci utca 3. szám.

Muster von Damenkleiderstoffen auf Wunsch franco.

[816] 1-2

Billigst festgesetzte Preise!

Abends elektrisch beleuchtet!

Sonnenschirme
Hüte
Damen- u. Herren-Modewaaren
Jaquets
Caps

Damenkleider-Stoffe
Seiden-Pongis
Ballkleider-Stoffe

Trics
Kinderkleider
Reise- u. Wagen-Decken
Pellerines
Straubmäntel

Streng solide Bedienung!

Früher Heltauergasse Nr. 20.

Neuestes Grand-Etablissement

„Zum römischen Kaiser“

Heltauergasse Nr. 6

im neuen Corps-Commando-Kanzleigebäude.

Niederlage von fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern

nach den neuesten Genres zu meist eigener Erzeugung. Anpassen und Michten der fertigen Kleidungsstücke nach jedem Körperbau gratis;

große Schneider-Werkstätte,

mit entsprechendem Lager aller Gattungen in- und ausländischer Modestoffe versehen,

zur promptesten Anfertigung nach Maß,

jeder Concurrenz die Spitze bietend, empfiehlt

ISAK ASCHER,

Kleider-Niederlage und Schneider-Werkstätte

„Zum römischen Kaiser“.

[794] 2-4

Uebersiedelt von der Heltauergasse Nr. 20.

Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen.

Sämmtliche Artikel auch gegen Ratenzahlungen.